

Grußwort des 1. Bürgermeisters

Und etza semma kumma, und etza semma do, und wär mer net so g'sprunga, na wär mer nu net do...

Liebe Leserinnen und Leser der Dischbegger Kerwa-Zeitung!

Sie halten die druckfrische Ausgabe der Kerwazeitung 2015 in den Händen. Viele lustige und skurrile Geschichten aus einem Jahr Dorfgeschehen warten auf Sie. Die Erstellung dieser Zeitung erfordert viel Herzblut und Zeit. Von den Ideen für Texte bis zur letztendlichen Drucklegung sind viele Stunden notwendig. Zum Glück ist das Hofmann'sche Bier ein wahres Kreativelexir und kann, bei Bedarf, über die ein oder andere Schreibblockade hinweghelfen. Ich danke der ganzen Redaktion sehr herzlich für ihr Engagement und ihre Begeisterung bei der Erstellung der Kerwazeitung.

Allen Kirchweihbesuchern wünsche ich wunderschöne, vergnügliche Tage. Lassen Sie sich von der Festtagsstimmung anstecken. Genießen Sie das gute Essen und die vielen schönen Programmpunkte in den Gastwirtschaften. Ein herzliches Dankeschön ergeht in diesem Zusammenhang an die Ortsburschen für die tolle Einbringung in die umfangreiche Organisation. Aber auch unseren Quastlern und Altburschen, den am Umzug beteiligten Vereinen, unserem predigenden Hausmeister, den Gastwirtschaften - ihnen allen möchte ich meinen Dank aussprechen. Wirklich klasse, was in diesen Tagen geboten wird und wie viele Ehrenamtliche sich einbringen, um unsere Kirchweih zu etwas ganz Besonderem werden zu lassen. Wir sind eine Familiengemeinde, wir sind eine Gemeinschaft – und das macht mich schon ein wenig stolz.

Und jetzt wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der Kerwazeitung und beim Erleben der Dischbegger Kerwa 2015.

Die Kerwazeitung licht do,
alle Leid sin echt fro,
a Joar Dischbegger Gschichtn,
vergnügt lesn in der Zeit unsrer Kerwafichtn!

Viel Spaß mit der vorliegenden Kerwazeitung und beim Erleben unserer schönen Dischbegger Kerwa 2015.

Herzliche Grüße
Ihr
Christian von Dobschütz

Multitasking – Anfang der 90er Jahre wurde angekündigt, es werde bald einen PC geben, der fähig ist, mindestens zwei Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Ganz glauben wollte ich das nicht, immerhin hatte mein relativ neuer Computer bereits damit Probleme, ein neues Datenbankprogramm ruckelfrei laufen zu lassen. Heute lachen wir über solche Anlaufschwierigkeiten.

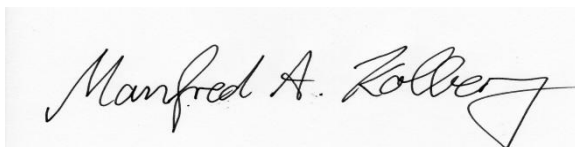
Multitasking – das ist mittlerweile auch im alltäglichen Leben ein geläufiger Begriff. Für nicht wenige ist es geradezu ein Ideal und Anspruch an sich selber geworden, mehrere Tätigkeiten gleichzeitig erledigen zu können. Die Frage ist allerdings die, ob das auch gut und gesund ist. Im Fernsehen wird das manchmal zu Recht richtiggehend karikiert: Da fährt jemand in einer ihm fremden Großstadt ohne Navi, führt am Handy wichtige geschäftliche Verhandlungen und beruhigt noch gleichzeitig ein Kleinkind auf dem Rücksitz. Das Ganze endet im Chaos – wie auch nicht anders zu erwarten war. Forschungsprojekte zum Multitasking bestätigen das: Wirklich anspruchsvolle Aufgaben lassen sich nur nacheinander, nicht aber gleichzeitig lösen. Wer das trotzdem dauerhaft versucht, riskiert Misserfolge und Konzentrationsstörungen.

Man könnte es sich jetzt leicht machen und sagen, das ist ein Problem von unheilbaren Workaholics, mich betrifft das nicht. Das war auch lange Zeit meine Überzeugung, bis mich eine Geschichte nachdenklich gemacht hat: Ein Mann wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Aufgaben und Pflichten immer so ruhig und gesammelt wirkt. Er sagte: „Wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, und wenn ich ankomme, dann komme ich an...“ Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort und sagten: „Das tun wir auch, aber was machst du noch darüber hinaus?“ Er sagte wiederum: „Wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, und wenn ich ankomme, dann komme ich an...“ Wieder sagten die Leute: „Das tun wir doch auch!“ Er aber sagte zu ihnen: „Nein, wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon, wenn ihr steht, dann geht ihr schon, wenn ihr geht, dann glaubt ihr euch schon am Ziel ...“ Sind die meisten von uns geheime, unbewusste Multitasking-Anhänger?

Die Geschichte macht nachdenklich, aber in ihr steckt ein recht brauchbarer Hinweis, wie es besser und anders gehen könnte: Das, was man tut, ordentlich tun und keine drei anderen Sachen im Kopf haben. Hört sich einfach an, ist es aber nicht. Da gilt es, (un)gute, alte Gewohnheiten zu ändern. Fangen wir doch einfach beim Kirchweihfeiern damit an: Jetzt ist Kirchweih und alles andere kann erst einmal zurücktreten. Jetzt ist Kirchweih und das Multitasking hat für dieses Wochenende eine absolute Pause. Das, was wir bei dieser Übung gelernt haben, nehmen wir dann mit ins Jahr.

In diesem Sinne wünsche ich den Ortsburschen, allen Diespeckern und allen Gästen eine schöne Kirchweih,

Ihr und Euer Pfarrer

A handwritten signature in black ink, reading "Manfred A. Zolberg". The signature is written in a cursive style with a large, stylized 'Z' at the end.

Grußwort der Ortsburschen Diespeck zur Diespecker Kerwa 2015

Gruß Gott und herzlich Willkommen zur Diespecker Kerwa 2015!!

Das lange Warten hat endlich ein Ende. Es ist wieder soweit, alle Vorbereitungen zur Diespecker Kerwa 2015 sind erledigt. Im Gasthaus Müller ist schon seit Anfang der Woche die Vorfreude über die Kerwa 2015 bei Jung & Alt deutlich zu spüren. Bis in die Nachstunden hört man die Ortsburschen, Altburschen und Quastler ihre traditionellen Kerwalieder singen. Die zünftige Kerwavorzeit ist nun leider auch schon wieder vorbei und man hört die Ortsburschen singen:

**Die Kerwa ist kumma,
die Kerwa ist do,
die alten die brumma,
die Junga sen froh...**

Die lange Organisation und harte Arbeit hat sich aber auch in diesem Jahr wieder gelohnt und wir freuen uns mit allen Bürgerinnen und Bürger sowie den Gästen aus nah und fern eine schöne und zünftige Kerwa 2015 feiern zu dürfen. Die Kerwafichten stehen bereits vorm Gasthaus Müller und der erste Bürgermeister der Gemeinde hat traditionell das erste Fass des extra eingebrauten Kerwabiers der Brauerei Hofmann am Rathausplatz angestochen. Die Ortsburschen sind seit gestern Abend traditionell in ihren weißen Hemden und roten Tüchla unterwegs, sodass das ganze Dorf weiß Kerwa ist.

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Helfern und Gönnern – wie den Quastlern und Altburschen – ganz herzlich für die tatkräftige Unterstützung bedanken.

Wir freuen uns darauf Ihnen zur Kirchweih 2015 ein paar schöne und unterhaltsame Stunden bereiten zu können.

Darum spielt für Sie im Gasthaus Müller:

Kirchweihsonntag, den 25.10.2015 ab 20.00 Uhr „Ewald Alleinunterhalter“

Kirchweihmontag, den 26.10.2015 ab 10.00 Uhr „Die Kerwablosen“

und ab 20.00 Uhr spielt für Sie „Fast and Slow“

Unser diesjähriges und neues Musikprogramm bietet Unterhaltung **für Jung & Alt**. Die Ortsburschen Diespeck würden sich über zahlreichen Besuch aus Nah und Fern im Gasthaus Müller sehr freuen. In diesem Sinne wünschen wir allen Mitbürgerinnen und Bürger sowie Kirchweihbesucher noch eine schöne und unterhaltsame Kerwa 2015. Wir bedanken uns schon jetzt für Ihren Besuch und freuen uns schon heute wieder auf nächste Jahr, wenn wir Sie hoffentlich wieder bei uns in Diespeck begrüßen dürfen.

Ihre Ortsburschen Diespeck
-Tradition & Kult-

Diespecker Original XVI

Unser diesjähriges Original ist ein bekannter Diespecker Unternehmer. Er ist in Diespeck politisch sehr engagiert, war lange Jahre im Gemeinderat und ist bei den Tennistreunden aktiv. Er und seine Mitarbeiter haben der K'WZ, über Jahre hinweg, schon so manchen Stoff für lustige Geschichten geliefert. Er war z. B. 1994, 1995, 1996 und 1997 Dauergast in unserer Zeitung. Durch seine lustig und humorvolle Art, konnte er über sich und die selbst verursachten KerwakaPriolen schmunzeln. Deshalb wurde ihm, als einziger Bürger, die Ehre zu teil, den Diespecker Kerwa Orden verliehen zu bekommen.

So ist er halt,

unser Hermann Rasp



... eben ein echtes Original!

KWZ Ausflug

Es war ein schöner, sonniger Samstag im Mai, an dem sich das Kerwazeitungsteam - momentan bestehend aus Hartmut Ficht (Kappo), Karin Ficht (Tippse), Gernod Grau, Jörg Honal, Maik Kannapinn, Stefan Klein (Kassier), Johannes Betzold, Steffen Helmreich, Patrick März, Axel Thomas, Christoph Veger, Tobias Grau, Julian Haupt und Patrick Dornauer – traf, um mal keine Berichte für das alljährige Diespecker Highlight (Kerwa natürlich!!!) zu verfassen.

Es sollte ein schöner Ausflug unternommen werden, um die hart geleistete Arbeit auch einmal zu feiern und Abstand von dieser zu gewinnen. So entschied man sich nach Nürnberg aufzubrechen, um dort den Untergrund (die ehemaligen Bierkeller) zu besichtigen und im Anschluss den Abend beim Ritteressen ausklingen zu lassen.

So traf man sich früh morgens schon am Bahnhof und machte sich mit einer kleinen Wegzehrung mit dem Zug auf nach Nürnberg. Dort angekommen sah man beim durch die Stadt schlendern, dass am Hauptmarkt „Veganer Markt“ war. Bis auf eine merkwürdige Begegnung (siehe Artikel „Verstecken? Nicht mit der KWZ!!!“) war dieser recht uninteressant, da wir ja zum Fleischessen hier waren. So zog man direkt weiter zum Treffpunkt der Führung. Doch nachdem noch ein bisschen Zeit war gönnte man sich natürlich noch eine kleine hopfige Erfrischung. Nach der Erquickung war es so weit und man besichtigte die alten Bierkeller Nürnbergs, bei der man von lauter Geschichten weiteren Bierdurst bekam.

Nach ungefähr 2 Stunden war auch die Führung vorbei und man war sehr darauf bedacht die nun ausgetrockneten Kehlen wieder zu ölen. So begab man sich ohne viele Umwege direkt zum Ritteressen. Als echte „Rittersleut“ schlichtete man sich maßlos die Bäuche voll und trank dazu passende Getränke. Zurück am Bahnhof dachte man, der tolle Abend neigt sich schon dem Ende zu. Jedoch führte der Weg noch in eine Cocktailbar in Neustadt, um den Rest der Nacht noch unerbittlich durchzufeiern.



Verstecken? Nicht mit der KWZ!!!

Im April do wor's soweit,
die KWZ sich auf ihr'n Ausflug freit.



Mit der Bahn ging's in die große Stadt,
mol schaua wos Nämberch zu bieten hat.

Auf dem Wech zum Restaurant,
man dann nen großen Markt noch fand.



Stand an Stand die tollsten Bud'n,
die zum Verweilen uns einlud'n.

Trotz unsrer Reservierung dachten wir,
a kleine Stärkung holl mer uns hier.



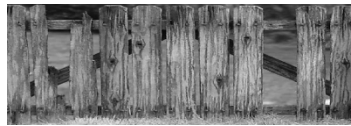
Denn auf dem Markt in der großen Stadt,
wer'n ja anscheinend alle satt.

Doch auf den zweiten Blick erkannten wir,
wir bleim wohl besser heit beim Bier.

Denn an der ersten Bud'n hielten wir an,
und fragten dort den guten Mann.

"Guter Mo wo gibt's denn hier,
a gutes Seidla Nämbercher Bier
und dazu an scheena Braten,
wos kannst du uns denn do heit raten."

Völlig entgeistert blickt er uns an,
ob bei uns nu sinn alle Latten dran.



"Des hier ist der Vegane Markt,
do hatt mi nu kanner noch am Braten g'fragt.

A Burger ohne Fleisch,
wos is na des für a Scheiß?

Pfannkuch'n ohne Eier,
do wor mer kurz vorm reiern.



Doch dann wendet sich alles zum Guten,
denn dort hinten an den Buden,
erblickten wir ein bekanntes Gesicht,
und waren auf die Begegnung auch recht
erpicht.

Er hat sich da am Crepestand eingekallt
und während er dort schmatzend verweilt,
reift in uns die Idee,
wir müssen domit an die Öffentlichkeit geh!

Denn den größten Fleischfresser unter uns,
tut mer leid, dass i mer fast in die Hos'n bruns,
haben wir dort angetroffen
und er war a net besoffen.

Er stand dort echt ganz ungeniert
und hat Vegan mal ausprobiert.



Der Erfinder des Vierfach Whoppers
und der Bezwingen eines halben
Schweine Poppers,
is halt echt nach Nämberch g'fahren
und ließ sich schmecken die veganen Waren.



Als er uns dann auch erblickt,
denkt er sich etz isser g'fickt.
"Dieses Johr bin ich in der KWZ mit drin,
weil ICH a veganer Fleischfresser bin".

**Wie eingefleischt können
Veganer sein???**

Lieber K. G. aus D. natürlich hattest du Recht.

Nicht einmal in der großen Stadt kann man sich vor uns verstecken.

Wir wissen alles, sehen alles und damit wir's nicht vergessen,
schreiben wir auch alles auf.

In diesem Sinne bis später im Wirtshaus. Wir sehen uns bei am lecker'n Schäuferla.
Aber natürlich kannst den Elmar auch mal fragen was er dir leckeres veganes anbieten kann.

(Vorschlag der Redaktion: **Keck mit Ei!!!**)

Warum schreien Veganerinnen beim Orgasmus nicht?

Sie möchten nicht zugeben, dass ihnen ein Stück Fleisch so viel Freude bereitet!!!

Altburschen-Spaßmobil



Boschenvorstellung



Hintere Reihe: Jan Schönamsgrubner, Timo Wilden, Jan Huprich, Julian Sauer.

Vordere Reihe: Michael Mattheis, Giuseppe Lo Guasto, Fabian Graf, Dominik Detzel.

Nicht auf dem Bild: Nico Weber.

2015!



Hintere Reihe: *Patrick Dornauer, Sascha Polifka, Danny Söhlmann, Julian Haupt,*

Vordeere Reihe: *Michael Schrödl, Tobias Grau, David Weiß, Steven Söhlmann,
Maximilian Sauer.*

Wir bauen auf und reißen nieder, so ham wir Arbeit immer wieder.

In Sachsen alle lustig sind,
ob Frau ob Mann ob Kind.

Die haben auch ein Brunnenfest,
a jeder gibt da sei very best!

Man könnt fast glauben, des is gewiss,
dass do keiner macht a grosses G'schiss.

Die sind sich alle enig dort,
in ihrem Kurerholungsort

Doch manchmal geht's da doch hoch her
und schuld ist nicht der Schwerverkehr.

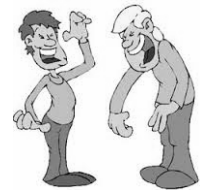


Sie regen sich auf über Sachen,
da kann mer dann auch manchmal lachen.

Um wen es geht, erkennt man dann,
meist orange Hosen hat er an.

Er is auch hoch angesehen
und muss auf jedes Festla gehen.

Im Gmaarod is er mit dabei,
doch etz hat er mol glecht a ei.



Es geht um nix Schlimmes, wos denkt ihr.
Nein, schlimmer wär a leers Seidla Bier.

Er hat bloß a Brückla zurück gebaut
und an andern mit den Weg verhaut.



Die Sache wär a Gschicht so glaa,
Wenns Brückla ned gehört hät der Gemaa.

Do warn sie sich ned enig dann
Was mach mern mit den fleissigen Mann.

A Umgehung wollt er doch bloß hobn,
das kanner fohrn muss über Grobn.

Etz muss er halt schon wieder rann,
hat doch so viel zu tun der Mann.

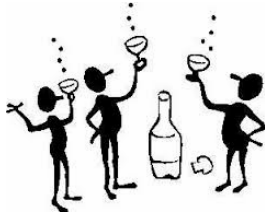
Is Brückla wieder aufgebaut,
sei Laufbahn hat er ned versaut.



Drumm denke immer gut daran.

„Arbeit zieht Arbeit nach sich“

Let's Fetz



Die Boschen feiern jedes Jahr,
im Keller ihre Feten, is doch klar.

Hier kommen oftmals jung und Alt,
auf a Bierla des schee knallt.

Im Boschkeller da geht es rund,
da feiern die Leute umerdumm,

Bier und Schnaps liefern rein in den Rachen,
so dass man irgendwann pinkeln muss im Kellerbiergarten.

Am gleichen Tag zur selben Zeit
war der Dischbegger Gesangverein zugleich,
das jährliche Grillfest stand bevor und wie es jedes Jahr soll sei,
geht 's selbstverständlich ab zum Bräu.

Beide Vereine ließen es richtig krachen,
was oben reinläuft muss unten raus
sonst is die Party ganz schnell aus!



In Keller wurde schon geschissen,
drum hat man Müller's Toiletten aufgerissen.

Die Frauen es zu schätzen wissen,
so müssens net in die Hecke pissen.

Der Abend nahm auch seinen Lauf,
gfeiert hams bis kurz vor aus.

Am nächsten morgen wacht man auf,
und denkt sich ach was für ein Rausch.

Doch egal wies einem danach geht,
der Müll ja noch überall steht.

Gesagt, getan der Müll war weg,
fehlt nur noch der Toilettendreck.

Doch was die Boschen da erwartet
glaubt man nicht mit voller Blase.

Ja das Klo war hin, den Deckel hat 's auch zerrissen,
wer hat da wohl hineingeschissen?

Das alles geschah am Damenklo
und wir uns fragten, wer kackt denn so?

Doch was da ist wirklich sonderbar,
bis heut weiß keiner wer des war.



Wens Arschel brummt is Herzel gsund
Oder in diesem Fall

Wens Arschel brummt macht die Kloschüssel bumm.



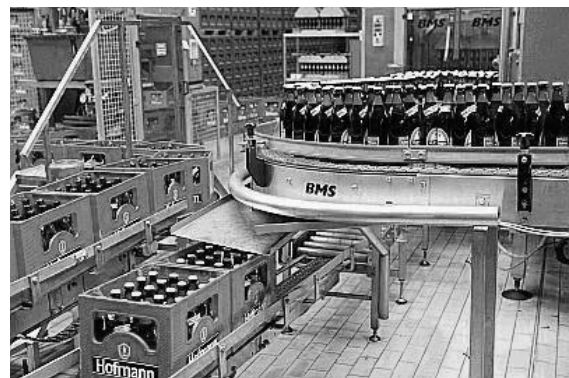
Q.U.A.S.T.L.E.R.

Angeregt durch die zahlreichen Berichte in den lokalen Medien von Hobbyheimatforschern über die Funde von altertümlichen Grenzsteinen, hat das Institut für Qualitative Untersuchungen und Asgrabungen von Seltsamen und Total Lächerlichen, Erfundenen Relikten kurz Q.U.A.S.T.L.E.R. beschlossen, eine eigene Untersuchung der Geschichte der Region in und um Diespeck durchzuführen. Die außergewöhnlichen Erkenntnisse, welche dadurch zu Tage gefördert wurden, sind ohne jeden Zweifel die wichtigste historische Entdeckung der jüngeren Menschheitsgeschichte!

Durch streng wissenschaftliche Ausgrabungen, Satellitenbilder und Untersuchungen mit dem Bodenradar konnte nachgewiesen werden, dass vor mehreren tausend Jahren bereits eine andere Zivilisation in unserem schönen Aischtal heimisch war. Diese, den Ägyptern nicht unähnlichen, Frühfranken errichteten gewaltige Städte entlang den geschwungenen Bögen und Schleifen unserer schönen Aisch und erschufen so ein Landschaftsbild, welches aus heutiger Sicht allenfalls als unwirklich und überwältigend beschrieben werden kann. Im Herzen ihres Imperiums, nicht unweit von Diespeck, errichteten sie ihre große Pyramide, welche so gewaltig war, dass ihre Spitze von jeder Ecke des Reiches zu sehen war.



Alte Landkarte der Region um Diespeck mit der potenziellen Position der Bieramide



In der modernen Zeit ein Massenprodukt - früher der wichtigste Baustoff: Die Bierkiste

Der signifikanteste Unterschied dieser von ihren Entdeckern als „Ägyptus Frankus Quastlerus“ bezeichneten Frühfranken zu den Ägyptern war die Wahl ihres Baumaterials für ihre prunkvollen Bauten. Da das natürliche Vorkommen von Lehm und Ton in der Region sehr begrenzt war, ersannen sie einen Baustoff welcher die Wissenschaftler einerseits vor ein Rätsel stellte und auf der anderen Seite eine lange diskutierte Frage beantwortete: Woher stammt die Bierkiste? Wer hatte diese geniale Idee und wie fand sie ihren Weg in unser tägliches Leben? All diese Fragen können nun beantwortet werden!

Es war der Ägyptus Frankus Quastlerus, der diese Erfindung machte. Jedoch diente sie damals nicht demselben Zweck wie heute: Wird sie in der modernen Zeit zum Transport vorwiegend alkoholischer Getränke benutzt, wurde sie in vergangenen Tagen ihrer statischen Vorzüge wegen erdacht und geschätzt. So fand also die Bierkiste nicht zu uns, sondern sie stammt von hier und verbreitete sich im Laufe der Zeit auf der ganzen Welt.



Mitarbeiter der Q.U.A.S.T.L.E.R. nach dem ersten, erfolgreichen Nachbau der Bieramide

Das Rätsel vor dem die Entdecker nun stehen, ist, wie konnte eine so weit entwickelte Zivilisation vom Erdboden verschwinden und was geschah mit ihren architektonischen Meisterwerken aus Bierkisten? Die erste Frage, die Frage nach dem wie, wird vielleicht nie gelöst werden. Doch zu dem was geschah mit ihren Hinterlassenschaften gibt es immerhin eine Theorie. Diese besagt, dass die Kisten im Laufe von Jahrhunderten von unseren Vorfahren abgetragen wurden um darin Waren und Güter, später nur noch Bier, zu transportieren. Da es damals noch kein Pfand-System gab, fanden diese Transportbehältnisse natürlich nie wieder ihren Weg zurück in unsere Region. Irgendwann waren dann alle Überreste dieser alten Zivilisation verschwunden und man musste damit beginnen eigene Bierkisten zu entwickeln und zu produzieren um den bis heute andauernden Bedarf zu decken.

Aus diesem Anlass zeigt euch das Institut Q.U.A.S.T.L.E.R. am Kerwaumzug einen nicht maßstäblichen Nachbau der großen Bieramide zu Diespeck, sowie eine Nachstellung der Lebensweise des Ägyptus Frankus Quastlerus.



Q.U.A.S.T.L.E.R.

Boschensprüche

Kerwawagen: Mogel

In Ralle sei Laster is net ganz dicht,
die Ladung hats davo ghaut die ganze Strass hat bicht!

Die Ladung war gsichert hat er sich dengt
und bis er weng geschaut hat, hats die davon gschwämmt.

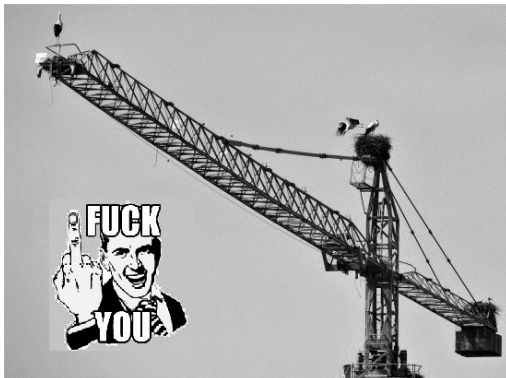
„Die Strass licht etz voll und mei Laster is leer,
wo grich ich etz a neue Ladung her?“

Sei Haus is zwor rot,
Aber brauch net fohrn wie die Feierwehr als war aner in Not.

Der Laster der steht etz quer,
do muss erstmol a Kehrmaschina her.



Kran fuck you



Bsuffn und net gwisst wos se solln treim,
grabbeln se mal in den Baukran rein.

Do drom Hockens dann wie die Affen,
wern vom Nachbar oblägt und dann wollen se a nu raffen.

Die Bengel gleich rotz frech,
der Nachbar weist se glei mal zurecht.

Dann kumma die Madle des gschraa is groß,
der Klausl bläht etz „Schleicht euch bloß!“

Und die Moral vo derer Gschicht,
unterschätz die älteren Leute nicht.

Kerwawagen: Grabendurchlass

Des is die Schand vo der Gma,
die Saxner die sangs a.

Um die annern ans aus zu wischen,
hat er mol schnell den Durchlass rausgerissen.

Der Elli sich ins Fäustchen lacht
und mitm Gma Bulldog an die Arbeit macht.

A Termin mitm Dobbe steht ins Haus,
wieder zum Ursprung machen sonst flipp ich aus.

Des end vo derer Gschicht,
der Gmarer vo Saxen is net ganz dicht.



Kellerrenovierung Ortsburschen

Die Ortsburschen Diespeck haben heuer Ihren Partykeller renoviert. Dabei wurde nicht nur alles auf Hochglanz poliert, sondern auch der Nebenkeller (Lagerraum) abgetrennt, neue Garderoben bereitgestellt, eine neue Decke hochgezimmert, neue Elektro-/Wasserinstallation und eine neue Bar gemauert. So werden sich viele Leute, die noch die alte Bar kennen hier bestimmt verirren.



"Windy City"

Diespeck, des is mittlerweile ziemlich groß,
do is fei immer richtig was los.

Do gibt`s so viele intressante Gschichten,
über die wir Euch sehr gerne berichten.



Aber wir wissen leider nicht alles,
drum braung mer mol was ganz was neies.

Neulich is do so was losgeganga
und hat die ganze Gmaa befanga.

Der Wetterfrosch hat`s vorhergesagt
und wie wild herumgequakt.

Angfangt hat`s mit Blitz und Donner,
doch etz horcht, es kommt noch toller!

Viele Leute sen am grillen
und dena schee im Garten chillen.

Lassen sich vom Wetter net vertreim
und dena schee bei ihrem Bierla bleim.



Af amool kummt a morts drum Wind
und jeder schnell im Haus verschwind.

Bloß a poor mutige bleim draußen,
bei diesem mächtigen Sausen.

Schauen in den Himmel nauf,
schrecken auf, was für ein graus!

Am Himmel sen so komische Wolken,
die wern`s uns jetzt so richti bsorgen.

Plötzlich bildet sich a Trichter
und die Wolken wern immer dichter.

A Schlauch kummt do vom Himmel ro,
ich glaub mich haut`s do gleich vom Klo!



A Wirbelsturm kummt auf uns zu,
Leut, macht eure Fenster zu.

Der weitert sich aus zu an Orkan,
ob wir den wohl überstehn?

Von Dettendorf zieht die Kacke her,
heuer sogar nu a bissla mehr.

A Orkan kam von da hergezogen,
Leut, des is fei net gelogen.



A richticher Tornado is des worn
und über Dettendorf wurde er geboren.

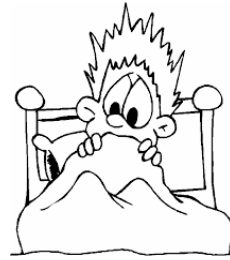


Des Handy raus und alles gfilmt,
damit ist jeder sofort im Bild.

100.000 Facebook Videos am nächsten Tag,
wisst ihr wos ich mich do frag?

Wie konnt ich ruhig im Bettla liegen,
wenn in Diespeck die Trümmer fliegen?

Auch den Zeitungen zu folge,
wor des net bloß a kleine Wolke.



Doch Gott sei Dank wor`s bloß a Windhosen
und hat unsre Häusle net gleich weggeblosen.

Die Angst wor groß und ging schnell um,
des kann doch net sei, oder bin ich dumm?

Die Gschicht über den Tornado wor in aller
Mund,
aber alle die des gseng hom sen nu gsund!

Denn in USA zur Hochsaison,
haut`s dort net nur Bäume um.

Ganze Häuser weht`s dort weg,
wenn der Wind pfeift do ums Eck.

In Baudenbach, Stübach und Co,
war die Freude doch dann so!

Die Diespecker hom an Tornado abgricht,
dena pfeift der Wind mol gscheit ins Gsicht.



Aber so schnell wie der kumma ist,
hat der sich aufgelöst in Wolkengischt.

Wir Diespecker sen doch net so groß,
wie die USA, bei dena is so wos viel öfters los.

Die Gschichd vom stingerdn Miest !!! Oder ich rieche was, was du nicht riechst.

Bevor wir etz mit der eigentlichen Gschichd ofanga, muss mer erstmal über folgendes gred hom, dass mer des ganze auch richtig nachvollziehen kann.

Der Miest

Der Miest ist ein Produkt aus der Landwirtschaft und wird in verschiedenste Kategorien aufgeteilt.

Do gib't's zum Beispiel an Seimiest (Schweinemist) oder an Kuhmist oder halt an Gaalsmiest (Pferdemist). Der Gänzmist (Gänzemist) is aner vo der gfärlichstn Sortn, weil mer leicht drauf ausrutschn kann und sehn dud mern a erst dann wenns eigentlich scho zu spät is.



Der stingerdsde Miest is der Seimiest, weil halt die Schweine bei uns in Franken alles greng was halt so an Essensreste in der Hauswirtschaft anfällt, und wir alle wissen ja was so a Krautsalod a alter Backstahkäs und a weng a Bohnamies für Auswirkunga hom kann.

Von der Masse her is der Kuhmist vorn dro, die Küh ham halt von der Leistung und Durchlauf auch die meiste Ärbert damit.

Natürlich kommts dann a auf Farbe, Konsistenz und Viscusidäd drauf an.

Aber des höchste Kretärium, wo die Geschmäcker sehr auseinander driften ist wohl der Geruch.

So auch wie bei uns im Wirtshaus geschehen ist.

Und etz komm mer zur eigentlichen Gschichd.

Es wor an am Freidoch abend, in ersten Freidoch im Monat. Also Sitzung beim Breier. Die Leut warn alle schee bei an Seidla Bier zammgessen, die Boschn ham ihrn Turm gewürfelt die Quastler ham die ein oder andere Schwarze Moß verhafft und die Altboschn ham Kartld.

Aber irgendwie hat mer gmerkt das vo die Altboschn in der Eckn wo der Hupfer gehockt wor, a schlechte Aura aufgestiegen is (So a Doldi – Dregbär – Schlamber – den soll doch is Bett zamm falln) so oder so ähnlich hat mers hörn können.

Der Hupfer war an dem abend a bissla missgestimmt bloß weil der Elmör sein Gaalsmiest a bor Doch (5 oder mehr Tage) zuvor auhn Hänger aufgloodn hat. Des wär ja a weiter ned so schlimm. Aber der Elmör hat halt immer rech viel zu tun und so wor der Hänger mit Gaalsmiest (5 oder mehr Tage) direkt undern Hupfer sein Schlofzimmerfenster gstandn.

Wie dann der Hupfer, nach dem er seine zwei bis fünf Seidla getrunken hatte, den Elmör dann mol zur Rede gstellt hat. Ob er seinen Miestwogn ned wo annersch hin stelln könnert,

ist vom Elmör genau so a Gschmaggsausage gekomme.

A GAALSMIEST STINKT DOCH NED!!!

So etz hast dein Dreg!

Wo mer halt etz wieder beim Thema Geschmacksach wären und das die Gschmägger sehr weit auseinander driften. Natürlich hat der Elmör a recht das a Gaalsmiest ned so arch stinkt. Aber wenn der Miest a boor Doch lang in der prallen Sunna untern Schlofzimmerfenster steht. Dann kann der nu so nicht stinken und ich versteh do a in Hupfer sein gschwollna Hals.

Und um der Geschmacksfrage nach zu gehen, möchte ich nicht in Elmör sein Geschmack haben, wenn er socht Gaalsmiest stinkt ned.

Drumm Elmör bittschön erhalt dir die paar Nachbarn die zu dir gern ins Wirtshaus kumma und fohr dein Miest zum Acker naus.



Notfallplan - Ich liebe es wenn ein Plan funktioniert

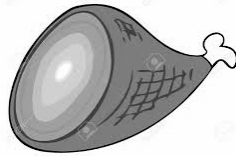
Im Januar do wors so weit,
die Quastler machen sich für ihr Schinkenessen
bereit.

→ A scheene Tradition, von die Ortsburschen geklaut,
so hat man sich nach ner Location umgeschaut.

Beim Olli im Keller wors for zwa Jahr scho
schee, drum solls do a des Jahr widder hie geh.

↙ Bei Bier und Schinken ließ man es sich gut gehen, des
→ könnt ihr sicherlich alle verstehen.

So wurd die Stimmung langsam heiter,
und die Quastler feierten fröhlich weiter.



Der Schinken war dann aufgegessen,
(Mei oh mei san die verfressen),
und so war man g'mütlich zamgessen.

Ein letzter Rülps, ein letzter Furz,
nun widmete man sich dem Absturz.

Um kurz vor Zehna dann ein Aufschrei:
"Wir hom fei fast ka Bier mehr glei!"

Etz homs die Trottel tatsächlich g'schafft
Und hom bloß sechzig Liter Bier sich kafft?

Dass die Quastler saufen g'scheit,
wiss mer doch mei lieben Leit,

Doch Moment! 60 Liter Bier in drei Stund?
Des is doch wirkli nemmer g'sund!



A Flaschen Obstwasser und Sambuka dort,
waren nebenbei ja auch noch fort.

Die Quastler fühlten sich wie vor zehn Jahren,
als se noch junge Boschen waren.

Drum hats ihna a nuni g'reicht,
obwohl a jeder eh scho leicht.

A Königreich für a Tankstell,
do kricht mer etz nu a Bierla schnell!

Doch dieser Wunsch blieb ihnen verwehrt,
weil ja eh kanner heit mer fährt.

Erfinderisch macht ja die Not
Und so sich doch noch ne Gelegenheit bot.

Handy her und die Centers Kerstin raus g'schellt,
weil mer hat ja schließlich a Bier nu g'welt.

Und dann ging das Geschleime los:
"Liebe Kerstin wir wollen doch bloß,
dasst uns bringst nu a Bier,
zwa Kästen langerten, aber bring lieber vier!"

"Mer was ja net und lass wos sei,
achja und brings am besten glei!"

Die Kerstin war die Retterin,
und bringt ihna ihr Bier noch hin.



Unter tosendem Applaus,
lud man dann die Kästen aus.

Flupp, Flupp, Flupp machts kurz darauf,
und die ersten drei Seidle waren auf.

Doch irchertwie hat' mer sich des anersch
vorg'stellt, plötzlich homs nämli alla ham g'welt.

"Uhhh naaaa ich glab ich hab genuch,
schließlich krich ich morgn ja B'such!"

"I hob glei mei Fläschla leer,
doch ich trink heit lieber a kans mehr!"

"Ach naa lass mol stecken,
die Kinner wern mich Morg'n widder wecken!"

Dies waren einige der Ausreden dort,
und schwuppdwupp worn's alla fort.

Und als se waren alle fort,
standen nur noch drei kleine traurige Bierkästen
dort.

Tja liebe Quastler es is halt so,
und darüber semmer doch alle froh,
ihr seid halt ka junga Boschen mehr,
a wenners eich wünscht noch so sehr.

Ihr kennt halt nemmer saufen bis in die Puppen,
denn am nächsten Toch kumma die Kinner halt guggen,
warums dem Papa geht net so gut
und machen euch dann neuen Mut.
Mit fröhlichem Kinnergeschrei,
trommeln auf eier versuffens Hirn dann ei
und dann denkst du dir ach du Scheiß
gut dass i vo gestern nix mehr weiß!!!

Der Reigschmecke

In Diespeck, des is doch jeden bekannt, do wohna die schensten Leut im ganzen Land. Do gibt es alt ehrwürdige eingesessene Familien mit ihren Kindern, Häuslebauer aus nah und fern, Interessenten für das schöne neue Baugebiet und auch solche, die sich einfach ins gemachte Nest hocken. So ist des auch im Hochsicherheitstrakt in Diespeck passiert. Do hat sich doch so a reigschmeckter Neustetter einfach breit gmacht und poussiert die Tochter von der Hochsicherheitstraktchefin. Des wär ja überhaupt ka Problem, doch kaum is der a poor Toch do bei uns in Diespeck, do fängt der a scho o zu spinna. Bloß weil die ortsansässigen Ortsburschen eine Kellereinweihungsfete machen, um ihren neu renovierten Burschenkeller richti zünftig einzuweihen. Do recht der sich a scho morts mäßig auf. Er fühlt sich in seiner Nachtruhe gestört und kann des net begreifen, das man in Diespeck so feiert. Wie gesagt, kaum is der in Diespeck, scho schreibt der an Brief an unseren 1. Bürgermeister. Wos wohna denn do für Chaoten in dem Ort? Die feiern wie die Irren, saufen wie die Blöden und randaliern wie net gscheit. Anscheinend hat do der Geist des Hauses auf den reigschmeckten Neustetter Einfluss genommen und ihn zu dieser Tat bewegt. Denn bei uns in Diespeck wird schon seit eh und je zünftig gefeiert und das bis in die frühen Morgenstunden. Wenn des dir net passt, dann geh doch wieder in dei Neustatt und lass uns in ruh. Do kannst dich dann über die neustetter Schandtaten aufreng: Einbrüche, Schaufenster einwerfen, Geldbeutel klauen etc. Was unser Bürgermeister auf den Brief des reigschmeckten Neustetter geantwortet hat, wissen wir nicht.

Aber wir raten dir: Pass dich den Gepflogenheiten in Diespeck an, füg dich in die Dorfgemeinschaft ei oder hau einfach wieder ab und geh in dei altes Neustatt zurück.



Freiwillige Feuerwehr Diespeck



Wir sind dabei!



Wo bleibst Du?





Dorffest



Alle zwaa Johr do is soweit,
zum Dorffest pilgern dann die Leit.

Für Eingeborene is des immer ein muss,
do strömt er hin, der Besucher Fluss.

Um auch auswärtige Gäste anzulocken,
wird a DJ bezohlt, um die Bude zu rocken.

An Typen den jeder kennt und „leyked“
so lang die Lebensuhr net mehr als 15 zeigt!

A Problem mit dieser Bewunderung,
mit 15 is man für Musik nu viel zu Jung.

Für die Generation 2000 Plus,
wor die Veranstaltung net wirklich a muss.

Doch ließ man sich noch überreden,
dem Kasper eine Chance zu geben.

Nach reichlich Bier und Mischgetränken,
fing die Menge an zu denken.

„Auf achta war er terminiert!“
Doch den Jan hat des net interessiert.

A halba Stund zu spät im Zelt,
des is do gornet so sei Welt.

Sein Ego des is viel zu groß,
„Bei 500 Mann leg ich nicht los!“



A Runde Fifa is ihm lieber,
drum geht er halt zum Häuptling nieber.

A Ersatzmann war zum Glück scho da,
der Zuppe springt ein, für den großen Star.

Der Felix, der macht das souverän,
vom Publikum will kanner mehr gehn.

Um elfe is es endlich soweit
und der Jan macht sich auf der Bühne breit.

Ein großer Auftritt, mit Intro sogar,
der richtige Beginn, für den möchtegern Star.

Gspannt schaut mer sich diesen nun an,
bevor man merkt, der is a Schmarn.

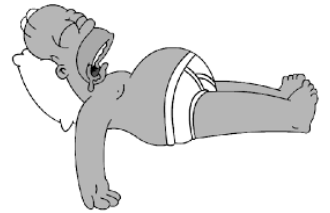
Den Sekt den spritzt er in die Menge,
doch die Musik kommt nicht in die Gänge.

Des Publikum will etz gscheide Lieder,
bitte, bitte bringt den Zuppe wieder.

Nach zwaa Stund wor die Schow vorbei,
nach aaner Zugab gabs ka Gschrei.

Die Veranstaltung die wor ka Hit,
drumm liebe Gmaa nimm unsren Rat hier mit.

Sei es nächste mol so schlau
und hol kann vom Hartz IV TV.



Etz hast ja erst amol a bissl Zeit,
bevor se wieder Pilgern, unsre Leit.

Denn eine Sache die is klor,
Dorffest is bloß alla zwaa Johr!!!!

KWZ Erklärbar Maus

Hallo liebe Kinder,

ich bins wieder euer Erklärbar, ich meine Maus. Ach ist ja auch scheißegal.

Letztes Jahr habe ich euch ja alles rund um unsere Diespecker Vorliebe zu(m) Vögeln erklärt.

Unter anderem auch wo unsere "Blagen", ich meinte natürlich unsere süßen Kleinen, herkommen und wo wir sie reinstecken um unsere Ruhe zu haben.

Nämlich in unsere Krippe.

Das ist die hier



Und in unseren Kindergarten



Das ist der da

Doch in diesem Jahr hatten wir nochmal Glück im Unglück. Deutschlandweit wurde der "Kitastreik" ausgerufen, so hätten wir mit viel Pech wieder ne gaaaaanz lange Zeit selber auf unsere Gören, Zefix ich mein natürlich unsere kleinen Goldstücke, aufpassen müssen. Klingt komisch! Ist auch so!!!

Gut, dass wir eine kirchlich geförderte Kinderbetreuung haben, die haben nämlich nicht gestreikt und wir hatten dank ihnen weiterhin unsere Ruhe.

Sicherlich erinnert ihr euch aber auch noch an die bauliche Höchstleistung vor unserem Kindergarten.

Das war nämlich die hier:



Das hier war nämlich unser
Zebrastreifen vor dem
Kindergarten



Und das hier ist der extra-
abgesenkte Gehsteig vor dem
Kindergarten



Letztes Jahr dachten wir uns noch, dass der Alexander Doofrind sich da bestimmt was dabei gedacht hat.

Ich weiß klingt komisch, ist aber halt so.

Wie sich herausgestellt hat, hat keiner was dabei gedacht und das klingt nicht komisch und ist definitiv so.

Darum hat man jetzt beschlossen (wahrscheinlich auf Grund meiner ausgefeilten Bildanalyse vom letzten Jahr), dass sich hier was ändern muss. Dank mir wurde hier sofort eine Notfallbaustelle eingerichtet, da nicht mal Aiman Abdallah von Galileo Mysterie das Geheimnis dieser Baumaßnahme aufdecken konnte.

Die Baustelle, das ist die hier ↓



Nun heißt es endlich Zebrastreifen meets Gehsteigabsenkung!!!



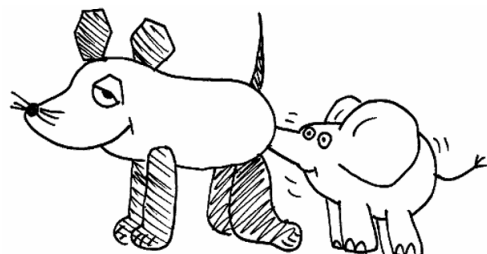
Das Ganze ist aber nach wie vor Geheimnisvoll! Wuuuh!!! Magic!!!

Vielleicht stecken doch die Illuminaten hinter dem Ganzen? Oder die Templer? Oder beide zusammen? Man weiß es nicht! Am wahrscheinlichsten ist aber doch noch dass der Wendler da seine Finger im Spiel hatte (Bei seiner Musik kann einem so etwas schon mal passieren).

Wichtig ist, dass eure KWZ Erklärbärmaus (Der Schreiber dieser Zeilen sollte sich langsam mal überlegen was ich denn nun sein soll, das hier ist irgendwie eklig!) mal wieder dazu beigetragen hat euch nicht nur ein bisschen schlauer zu machen, sondern unser schönes Dörfchen auch ein bisschen schöner und besser.

In diesem Sinne bis zum nächsten Mal liebe Kinder.

Eure KWZ Maus



Liebe Leit, natürlich gilt an dieser Stelle das selbe wie letztes Jahr. Unsere Kinde sind keine "Blagen" und wir freuen uns auch dieses Jahr wieder alle Neugeborenen in unseren schönen Dörfchen willkommen heißen zu dürfen. Unsere Gemeinde wächst und wächst und die Kirchweih ist eine Zeit im Jahr in der wir alle gemeinsam feiern dürfen. In diesem Sinne noch eine scheene Kerwa!!!

Kreisverkehr

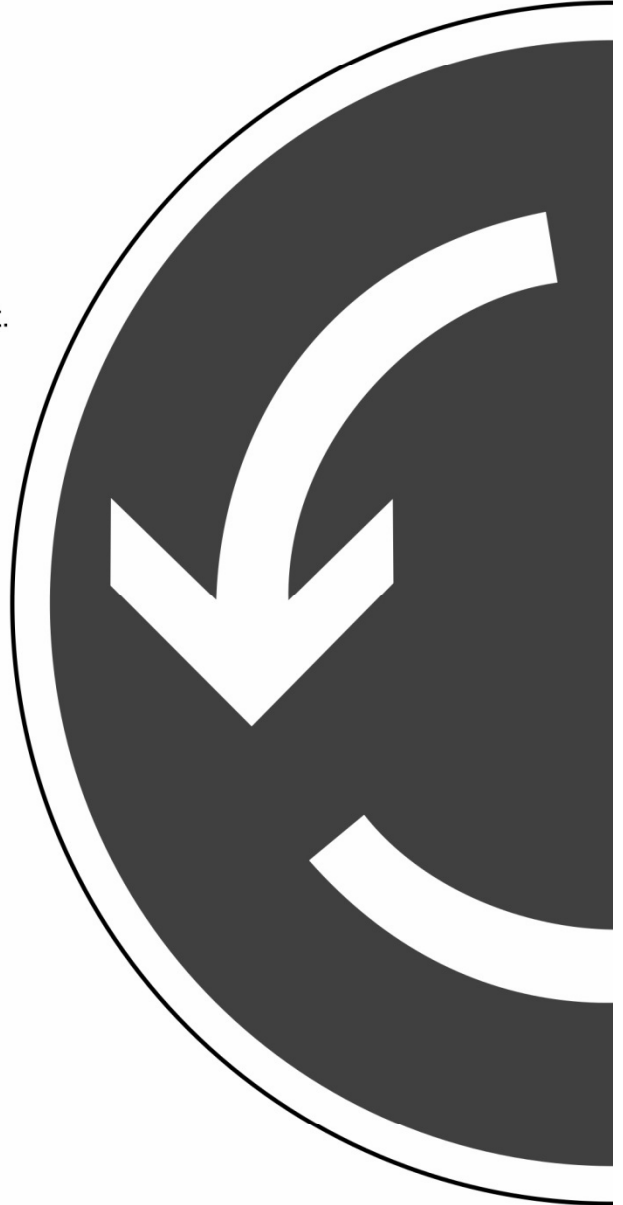


A Kreisverkehr is goor net dumm,
fährt man nur stets im Kreis herum.
A geniale Erfindung ganz ohne Ecken,
da braucht sich der Erbauer net verstecken!

Vor a paar Jahren wars soweit,
und man erklärte sich bereit,
ein solches Wunderwerk zu erbauen,
auf dass sich die Autos nicht mehr stauen.
Damit er sich auch gscheit rentiert,
wird er zwischen Neustadt und Diespeck platziert.

Viele Jahre sind seitdem vergangen,
da fängt des Bauamt an zu bängen.
„Die Autos sind zu sehr am Sausen,
zu viele rutschen da nach drausen.
Die ham zu viel Geschwindigkeit,
do müss mer wos machn, zwecks der Sicherheit!“

A Lösung die is schnell gefunden,
und binnen weniger Stunden,
wern se aufstellt, die Bischoffs Mitzn
damit die Leit nimmer so flitzn!
Die Fahrbahn die is nun verengt,
doch an ahns hat kanner denkt.
Baut worn is des schöne Rund,
nicht ohne triftigen Grund.
Es sollte den Verkehrsfluss optimieren,
und nicht noch neue Staus kreieren.



Schnell wurd man sich des Fehlers bewusst,
der verantwortlich wor für all den Frust.
Der Kreisverkehr is nun zu klein,
do kumma die LKW's nimmer rein,
und wenn se erstmal drinnen waren,
konntens nur noch wie Schnecken fahren!

Scheinbor hat der Onschiss wos bracht,
weil kurz drauf homs die Mitzn wech gmacht.
Stattdessen homs a Linie higschmiert,
doch von der Bevölkerung wird die strikt ignoriert!



„Sind Sie eigentlich total bescheuert,
Sie gehörten sofort gefeuert!
Machen Sie endlich den Blödsinn wech,
bevor ich mit meinem Dienstwagen drüber brech.“

Die renna all zu ihre Bürgermaster,
und reng si auf über die Laster.
Den Dobbe den lässt des net kalt,
und a der Klausi scho die Fäuste ballt.
Zusamma fallns beim Chef vom Bauamt ei,
und veranstalten a riesen Gschrei!

Im Bauamt wird sich auf die Schultern klopf,
und des Problem schnell zu den Akten gstopft.
Die sind total von sich begeistert,
nur die leit fühlen sich verscheisert.
„Die löung wor fei net so gscheit!“
So die Meinung von die Leit.

Doch auch dies Problem wurd schnell behoben,
und die Mitzn a wenig nach inna geschoben.
Die Fahrbahn ist nun aufgeweitet,
sie jedoch nicht zum Rasen verleitet,
und sie is a breit genuch,
dass mer neikummt mit am Sattelzuch.



Eine beliebte Kuriosität Teil II

Hallo, ich weiß nicht ob sie es schon wussten, aber ich werde ihnen heute wieder von meinem überaus aufregenden und interessanten Dasein berichten. Als Nachfolger habe ich eine große Aufgabe von meinem Vorgänger übernommen und ich werde mich sehr bemühen wie mein Vorgänger alles zu berichten. Wie mein Vorgänger im letzten Jahr, erzähle ich ihnen heute einige Begebenheiten, die sich bei mir im Laufe des Jahres abgespielt haben. Nach der wunderschönen Kerwa, mit lauter lustigen Leuten, begann bei mir wieder der triste Alltag. Aber dieser dauerte glücklicherweise nur bis zum Betzenessen. Denn nach der Kerwa waren meine Besucher ausgebrannt und wussten wenig zu berichten. Da kam das Betzenessen gerade richtig um etwas Abwechslung in mein Dasein zu bringen. Da geht es nochmals so richtig ab wie an der Kerwa und es wird gefeiert, getrunken, gegessen und so ist es wunderschön. Wenige Tage danach geht der Spaß weiter und die Weihnachtsfeiern beginnen. Da halten die Altburschen, die Ortsburschen und die Quastler gemeinsam ihre Weihnachtsfeier und die Kneipe ist dann wieder brechend voll. Da gibt es dann lauter leckere Speisen und Getränke. Vom letztgenannten ist bei dem ein oder anderen dann doch zu späterer Stunde das Maß sprichwörtlich voll und nicht nur die Kneipe ist brechend voll, sondern auch das WC. Dort lässt sich dann so mancher die ganze Sache noch mal durch den Kopf gehen und gibt da die leckeren Schwarzen oder Rhemafett wieder her. Wie gesagt, brechend voll! Dann kehrte wieder Ruhe ein und in der Zeit bis zum Faschingsball der Sänger passierte nichts nennenswertes. Zum Saalschmücken kommen immer einige Sänger und bereiten den alten Tanzsaal für den Ball so richtig schön her. Nach getaner Arbeit wird dann gemeinsam eine Portion leckeren Pressack rot und weiß verzehrt. Natürlich auch das eine oder andere Bier getrunken und lustige Lieder gesungen. Solche Tage und die dienstäglichen Singstunden gefallen mir immer sehr gut. Da werde ich aus meinem tristen Alltag herausgerissen und genieße dann ein paar schöne Stunden. Meine Stammgäste kommen zwar jeden Tag zu mir und erzählen sich so ziemlich alles was den ganzen lieben langen Tag bei ihnen so passiert ist, aber das langweilt irgendwann und man hört gar nicht mehr richtig hin. Anders ist es da Mittwochs, da kommen die Kartler und klopfen ein paar kräftige Runden Schafkopf oder Sechsendsechzig. Leider ist da einer dabei, bei dem scheint die Leitung nicht mehr ganz dicht zu sein. Immer wenn der vom WC kommt sind seine Schuhe total verbrunst und alles ist nass. Ich möchte nicht wissen wie es da im WC ausschaut? Mir jedenfalls stinkt es und den verbrunsten Schuhe auch. So geht die Zeit ins Land und es kommt der Sommer. Da sind meine Hocker öfters mal bei schönem Wetter im Biergarten vor der Kneipe. Es kommt da auch mal vor, dass einige Frauen der Erzählbrüder dabei sind. Da ist es ganz lustig, denn jetzt können die Hocker nicht über ihre gewohnten Themen reden. Sie

müssen Rücksicht auf ihre Frauen nehmen und natürlich ergreifen die auch gleich die Initiative und lassen ihre Männer kaum mehr zu Wort kommen. Dann wird nicht mehr über Weiber, Autos, Saufen oder solche Sachen geredet. Nein, jetzt wird über Blumen, Gartenanbau und solche Sachen diskutiert. Da werden Fremdwörter wie Platanen, Clematis, Azalee und noch viele andere genannt, wo natürlich auch die Männer mitreden können. Denn die helfen ihren Frauen ja sehr fleißig im Garten. Irgendwann kommt da auf einmal der Spruch: Wenn meiner fort ist, dann kann der trinken so viel er will, er darf nur nicht betrunken nach Hause kommen! Was für eine Freiheit! An den anderen Abenden werden dann wieder die altbekannten Themen diskutiert. So war neulich wieder mal das Auto im Gespräch. Es ging da um Sonderausstattungen wie: Einparkhilfe - Fensterschließer - Zentralverriegelung ect. und die Frage, meiner hat des fei, deiner a? Da meint auf einmal einer, des braucht mer doch alles gor net und mer kann doch ohne des ganze Graffel a schee fohrn. Des is doch eh alles a richtiges Gelumpe! So is richtig, denn jetzt geht die Diskussion erst richtig los und manchmal fliegen da auch die Fetzten und der eine oder andere geht beleidigt nach Hause. Aber das ist bei denen nicht so schlimm, denn am nächsten Tag wird sich wieder zam gsetzt, a bissla glotzt und wenn mer wieder auseinander geht sind alle wie immer die besten Freunde. Neulich ist mir da was aufgefallen. Wenn die Männer von der KWZ ihre Sitzung im Nebenzimmer abhalten und sich Gedanken über die Kerwa, Kerwathemen, Ereignisse aus Diespeck und anderen Begebenheiten machen passiert folgendes. In der Kneipe wird es plötzlich mucks Mäuschen still, so das man eine Stecknadel fallen hört, die Ohren werden gespitzt und alle konzentrieren sich darauf was denn die da draußen schon wieder alles neues wissen. Bin ich heuer an der Kerwa dran, wen hat's denn sonst so erwischt, wissen die da draußen wos, wos wir net wissen und überhaupt is des do alles so interessant. Naja, jetzt ist es Gott sei Dank bald wieder so weit und die wunderschöne Kerwa kommt. Da werd ich dann wieder mal so richtig im Mittelpunkt stehen und alles dreht sich um mich. Ach wie schön ist diese Zeit! Jetzt genießt die Kerwa. Wir werden uns bestimmt wieder im nächsten Jahr sehen oder hören. Dann könnt ihr erneut was auf die Ohren bekommen und wieder den neusten Tratsch und Klatsch von mir erfahren. Bis dahin verbleibe ich in aller Verbundenheit, euer aller hoch geschätzter und geliebter

Stammtisch!

Kerwageschichten 2014

Kerwa is ne schöne Zeit,
die wirklich alle Leute freit.

Doch läuft auch da nicht immer alles rund,
da manche Leute treibens viel zu bunt.

So gibt es auch heuer wieder was zu berichten,
was uns lässt recht scheene Versle dichten.



Alles Rogger?

„Kaffeetrinken“ gibt's an Kerwa jede Nacht,
die Boschn feiern da bis richtig kracht.

Freitag nach der Musik trifft mer sich da,
bei den Whites auf Essen, Bier und Hurra.

Nur die Boschn sinn da willkommen,
der Rest wird da net angenommen.



Als Quastler sich amol dahin orientiert,
vielleicht wird man da ja toleriert?

Die ersten Quastler wern noch nett empfangen,
doch später die wern ane fangen.

Auch Elektro Scherer kommt net nei,
des is scho a weng a Sauerei.



„Lasst mich doch bitte in die gute Stum,
und mei Gemüt bei am guten Seidla ruhn.“

„Mei Kameraden sinn doch a scho drin,
des Hausverbot des macht kann Sinn.“

A Bierbänk kann der Scherer haben
und außen vor die Haustür tragen.

Doch der will da so dringend nei,
so lässt er sein Versuch net sei.

Scherers Altgsell da etz a mitmischt,
der Roggi ihn sofort ne wischt.

A drümmmer Schelln die tut net gut,
im Gsicht der Bachtli richti blut.



Der Whitey der zeigt keine Reue,
„Zieh ab sofort sonst kriegst ne neue!!!“

Fazit:

Fremde ham bei sowas nix zu sagen,
wenn die Boschn Kaffeetrinken haben.
Boschnkaffeetrinken nur intern des i scho recht,
aber gleich so austicken is richti schlecht.

Krawall - ~~donnerstag~~ - montag

Am Montag da geht's heiter weiter,
die Leut wern manchmal echt net gscheiter.

Normal geht's am Donnerstag scho rund,
heuer treibens a am Montag weng zu bunt.

Der Betzentanz war noch ganz wunderbar,
a Kerwagemeinschaft simmer des is klar.

Die Junga und die alten schau da zu
und jubeln da den Boschn zu.

A wenn die Lieder da mal ausgehn,
lässt man die net da alleine stehn.

Jeder hilft da beim Singa a mal weiter,
so is des immer richti heiter.

Doch nachm Tanz geht's nauf in Saal,
da beginnt die ganze Qual,

Des Boschnkaffeetrinken wird da immer gut besucht,
doch für soviel Leut is da net gebucht.

Eigentlich sollt des nur für Boschn sei,
doch dieses Jahr da war des einerlei.

Die Quastler bediena sich des war a Problem,
sowas hats zwar scho jedes Jahr gehm.

Doch als erstes die Brötle nehm,
sowas hat man nu net gsehn.

Den Hupfer schhlägt des aufs Gmüte,
und wird sofort a bissl rüde.

So dreht er durch und meckert gscheit,
„Was seit denn Ihr für bleede Leit.“

„Des Essen des is nur für Boschn,
und des schiebt Ihr in euer Goschn?“

Aber Hupfer Hand auf die Brust,
die Quastler ham a net nur Durscht.

Essen gibt es da zu hauf,
die essen's eh net alles auf.

Die Boschn selbst ham da a gar nix dagegen,
also muss man sich da net aufregen.



Kerwanachstress

Auch nach der Kerwa is es nu net rum,
do säuft sich der Betzenkönig dumm.

Einladen des müssen die Böschle noch,
da fließt des Geld zu hoch.

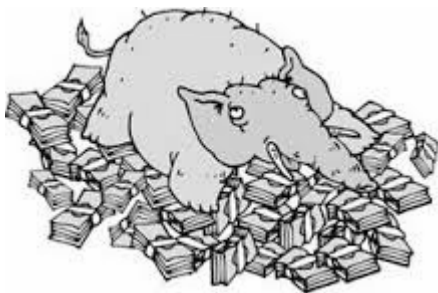
Aner der kanns einfach net lassen,
bedient sich Privat aus derer Kassen.

"Ich hab ka Geld, des brauch ich etz,
Betzenkönig sei is teuer, des is ka Scherz."



© Can Stock Photo - csp4987030

Der Kerl der denkt des kriegt kanner mit,
im Kopf da isser echt net ganz so fit.



Zugeben will er sei Schande nicht,
dass der net bald a drümmer Wadschn kricht.

150 € eingesteckt des war net gut,
auf Königsfete er auch noch sparen tut.

"A Flaschen Schnaps, zwei Kästen Bier,
des langt für die Fete im Keller hier."

Was denkt der König überhaupt,
sowas man fast gar net glaubt.

Mit dem Geld was der hat gnumma,
könnt mer feiern bis die Alten brumma.

Zwa Kästen Bier für 40 Mann,
ja des is a rießen Schmarrrn.

Des den andern Boschn gar net gefällt,
die hätten noch viel mehr Alk gwellt.

Für sich und ihr Mädels brauchens mehr,
doch wo bekommt man um neun noch Trinken her?

Doch die Boschn ham an Plan
und nu schnell zur Kerstin fahrn.

Als Wirtin hat die bestimmt noch weng was über,
so fahrens echt zum Center nüber.

Zu den Boschn Glück war dem auch so,
die Königsfete die fiel net ins Klo.



Fazit:

Am Geld bedienen und nix machen is net schee,
drum ham die Boschn net umsonst gsacht: "Bye, Bye, Ade!!!"

und Tschüss...



Nebenzimmer – Fete oder Helden der Kreisklasse

Auch zu Diespecks Kerwa-Feste
geben unsere Fußballer mal das Beste.

Nicht ganz erfolgreich, aber is ja woschd,
nachm Spiel ham a die an riesn doschd.

Des Nebenzimmer wird reserviert,
da is dann so einiges passiert.

Des Nebenzimmer proppen voll,
die Wirtin findets erstmal toll.

Doch mit jeder weitren Maß,
gem die Jungs nu viel mehr Gas.



Doch Disziplin is eine Tugend,
die verliert mancher scho in der Jugend.

Und a der Weg zum Klo is recht arch weit,
„Do verlier mer zu viel Feier-Zeit“.

Aufs Fensterbrett muss er etz nauf,
weil bis zum Klo schafft ers net naus.

Des Gleichgewicht er dann verliert
vom Fensterbrett dezent abschmiert.



Dem Fenstersims is net nach lachen,
es wird dann mal die Biege machen.

Doch die Fete geht nu weiter,
sind ja schließlich alle heiter.

Alles singt und alles lacht,
bis auch der Tisch die Grätsche macht.



Die Wirtin nach der Feier schend.
„Wos häm die sich bloß dobei denkt“.

Wie können die nur so eskalieren
es Nebenzimmer kannst etz sanieren.

Erst auf Bieranstich dann Kerwa-Spiel
da trinken se noch mit Stil.

Aufm Spielfeld ka gscheide Kondition,
doch zum richtig feiern reicht die schon.

Alle Mannen sind dann vertreten,
und gehen ins Center Einen heben.

„Viele Leut, a gutes Gschäft,
ach die solln feiern, is mir recht“.

Erwachsene Leut, wenn richtig feiern,
da kanns scho sein dass welche reiern.

Des Rauchverbot wird gleich mal ignoriert,
im Nebenzimmer rauchen, kan geniert.

„Dum lasst mich mal ans Fenster ran,
dass ich in Ruh naus brunsen kann“.

Am Fensterbrett er oben steht,
sich plötzlich alles um ihn dreht.

Es Brettla ist nicht ausgelegt,
damit man lange darauf steht.

Es Brett is hie, des habd ihr kennt,
am nächsten Doch die Wirtin schend

Ein Humba oben auf den Tischen,
die braucht dann kanner mehr abwischen.

In Kognito auch die Polizei,
war bei diesem Fest dabei.

Tisch und Fensterbrett sen hie
die Wirtin fällt glei auf die Knie.

Fazit:

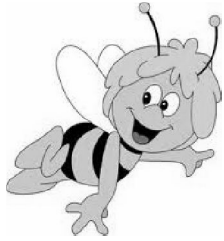
Über Fußballer mit Starallüren
kann Wirtin sich nicht amüsieren.

Und wer im Center feiern geht,
am besten nicht auf Tischen steht.

Auch nicht auf dem Fensterbrett,
des fände unsre Kerstin nett.

Und wenn im Nebenzimmer keiner raucht
die Feier einem trotzdem dauchd.





No Bumms´d!!!



**In einem unbekanntem Land, vor gorned allzu langer Zeit.
War eine Biene sehr bekannt, die ärcherd gern a weng die
Leid.**

**Unser Paul is fleißig und hat Kraft,
er nach der Arbeit weiter schafft.**

**Er schaut auf Kind, Frau und sei Fisch,
den Weiherdamm er mäht immer
frisch.**

**Doch hat er meistens nicht viel Zeit,
und einmal hat er´s schwer bereit.**

**Er saust mit´n Mäher übers Damm.
Hoffentlich fährt der nix zamm!**

**Auf einmal geht das doch ins
Höschen,
er gibt den Bienastock a klaans
Stöschen.**

**Doch Maja findet das nicht gut,
auch Willi wird ganz rot vor Wut.**

**Maja sochd. ich flipp glei aus,
rumpelt der Doldi voll in mei Haus.**

**Sie schärft noch schnell ihren Dorn
und nimmt dann den Paul aufs Korn**

**Bis der Paul merkt wos passiert,
hat ihn Willi schon tätowiert.**

**Und Maja stürzt sich wie ein Pfeil,
aufn Paul sein Hinterteil.**

**Der Paul vor Schreck ganz
benommen,
will der bösen Welt entkommen.**

**Er hupft schnell in des Weiher's Fluten
und will damit das Weite suchen.**

**Doch eines merkt der Paul erst dann,
als ers nicht mehr verhindern kann.**

**Zum Sprung ins kühle Nass hinein,
lässt man das Handy besser daheim.**

**In der Hosn wors mit drin,
der Paul schaut bitter und betroffen**

**und sochd zu sich: „Ich glab ich
spinn!**

Etz is des Handy halt ersoffen.“

**Aber so schlecht schauts fürn Paul
ned aus,**

**Springt etz ein Smartphone dabei
raus!**

**Und geht's den Paul jetzt einmal schlecht,
dann ruft er an bei Karpfen, Zander oder Hecht.**



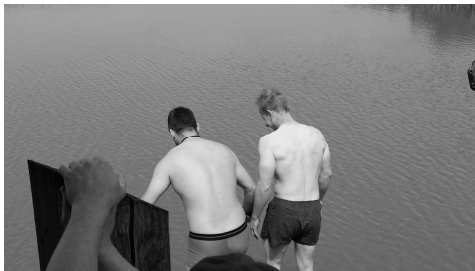
Quastler Wellnessdooch!

Die Quastler machten am Vadderdoch ihren traditionellen Ausflug, dieser führte sie heuer auf den Voggendorfer Bierkeller.

Um schneller ans Ziel zu kumma haben sie sich des Johr a Kutschn gmietet. Bei reichlich Bier und Brotzeit verging die Fahrt wie im Flug.



Nachdem Sie sich auf dem Keller, von Ihrer anstrengenden Reise erholt hatten und wieder neue Kraft getankt haben, gings wieder zurück Richtung Dischbegg. Nach kurzer Fahrt kamen Sie an einem Weiher vorbei, wo des ganze Schauspiel begann.



Des wär doch etz a riesn Gaudi wenn du anner neihupfn dät, ich gebert sogar an Zehner dazu.

Der Satz wor nuni richti beendet, sinn die erschn Zwaa scho zum Wassertemperaturcheck unnerwegs gwesen. Do wo der erschte schob al neigflogn wär. Hosn und Hemerd so und scho sin se dortn gstanna. Flachköper macht Laune dachten sich die Zwa. Des einzige wos se, in ihrer Sier, dodal vergessn hom, wor die Tiefe zu checkn!!

Dass der Weiher net arch dief wo ham se net bedacht, deswegen wor bei der verdiendn Erfrischung glei nu a gscheide Schlammbäckung dabei. Nooch anner kurzen Planscheinlage hom se sich dann widder ozong. Unnerbuchs zu druggna an die Kutschn ghängt und gings widda weida. Kotz drauf gabs bereits die nächste Iberraschung für die Zwa!!

Im Stand hom die Buchsn zwor gud ghaltn, bloß den Fahrtwind hom se net bedacht ghabt. Und scho worn se fort die Schlüpper.

Dodal traurig über den Verlust sinn se dann af der Kutschn g'hockt.



Plötzli is ihna a subba Idee kumma, wir rufen etz mol unnern Kabbo o, der misserd doch eigentlich vo seiner Dienstreise bereits daham sei. Handy raus und scho mams nern an der Stribbe g'habt. Bring mol schnell zwa frische Unnerbuchs vorbei und am besten bringst a Bier a glei nu mieed, des is nämli a glei gor.

Ohne Umwech is der dann vom Fluchhofen in Nemberch zu seine hilfsbedürftigen Kammeraden geeilt!!!

In Kabbo aufgloodn und scho gings widda weider Richtung Center, wo sich die zwa Badenixxen duschn wolldn weil se nach Weiher gstunken hom wie Sau. Des wor ka Spaß, des sog ich eich!



Zur Wirtin nei den Schlüssel g'holt und scho sinn die Weihersäu zum waschn ganga.

Nochdem des Waschprogramm beendet wor, is die Zwa scho des nächste Problem auffalln!!

Etz riech mer zwor widda wie normale Menschen, bloß mir senn patschnass und ka Handtuch is greifbor!! Wos mach mer nen etz widda?!?!?!?

Naja, dann wart mer halt afach bis mer druggn sinn! Naggert sinn se dann durch die Kabina ghupft und hom gwart bis se druggn worn. Frisch gwaschn gings dann zurück ins Center an den Tresen, wo se dann erschtmol a kühles Bier tranken. Noch den ganzen Strapazen hatten sie sich das redlich verdient.



Voller Tatendrang gings dann zu den anderen Quastlern, wo sie gemeinsam den gemütlichen Doch ausklinga ham lassn!

Doch wie ihr eich alle denkt, is die Gschicht nuni zu end!!!

Nachdem se den gmüdlichen Dooch zusamma ausklinga hom lassen, machten sich alle nach und nach aufn Weg Richtung Heimat. Der eine aweng früher der andere aweng später, was sicherlich von Vorteil war.



Als sie dann alle nach und nach hamwärts ganga sinn, hat der Himbi in Ziedel vor der Haustür gfunna. Willst net neigeh haddern gfrocht. Ja wollen däd i scho bloß der Schlüssel passd net. Ach gib mol her des schaff mer scho. Die Zwa hom dann festgestellt, dass ka Schlüssel zum Haus passd! Also hom se dann den Rucksack ausgeschütt, und siehe da, zwischen Geldbeutel, Taschentücher, Nasenspray und annerm Grims Grams licht auf amol a zweiter Schlüsselbund. Plötzlich ging auch, wie vo Zauberhand, die Haustür auf. Der Himbi bringt in Ziedel dann nu bis zur Wohnungstür, um zu verhindern, dass des selbe Schauspiel numol passirt.

Als des dann gschafft wor, hat er sich dann Richtung Stiba aufgmacht. So endete dann der lange, lustige und anstrengende Ausflug!

Dorftratschn

In Diespeck gibt es einen Mann,
den man von Fern schlecht sehen kann.

Ne kleine runde Kugel, die ist bei uns bekannt,
die rollt in jede Richtung in unsrem schönen Land.

Er kummt mit seim Laster in jedes Eck
und weiß Bescheid wos jeder Mann versteckt. ②

Ob Gassenwissen, Dorfgeschehen
oder wer liegt grad in den Wehen.

Der kennt sogar den Hintz und Kuntz
und was a wo der BGM hi brunst.

Über jedes Thema ist er informiert
und im Tratschen sehr versiert.

So verbreitet er recht ungeniert,
wos im Dorf so alls passiert.

Selbst der Booder wird do grün vor Neid,
weil net mol er waas soviel über die Leit.

So war es dieses Jahr im Mai,
als dem Giraffe fiel wos Neues ei:

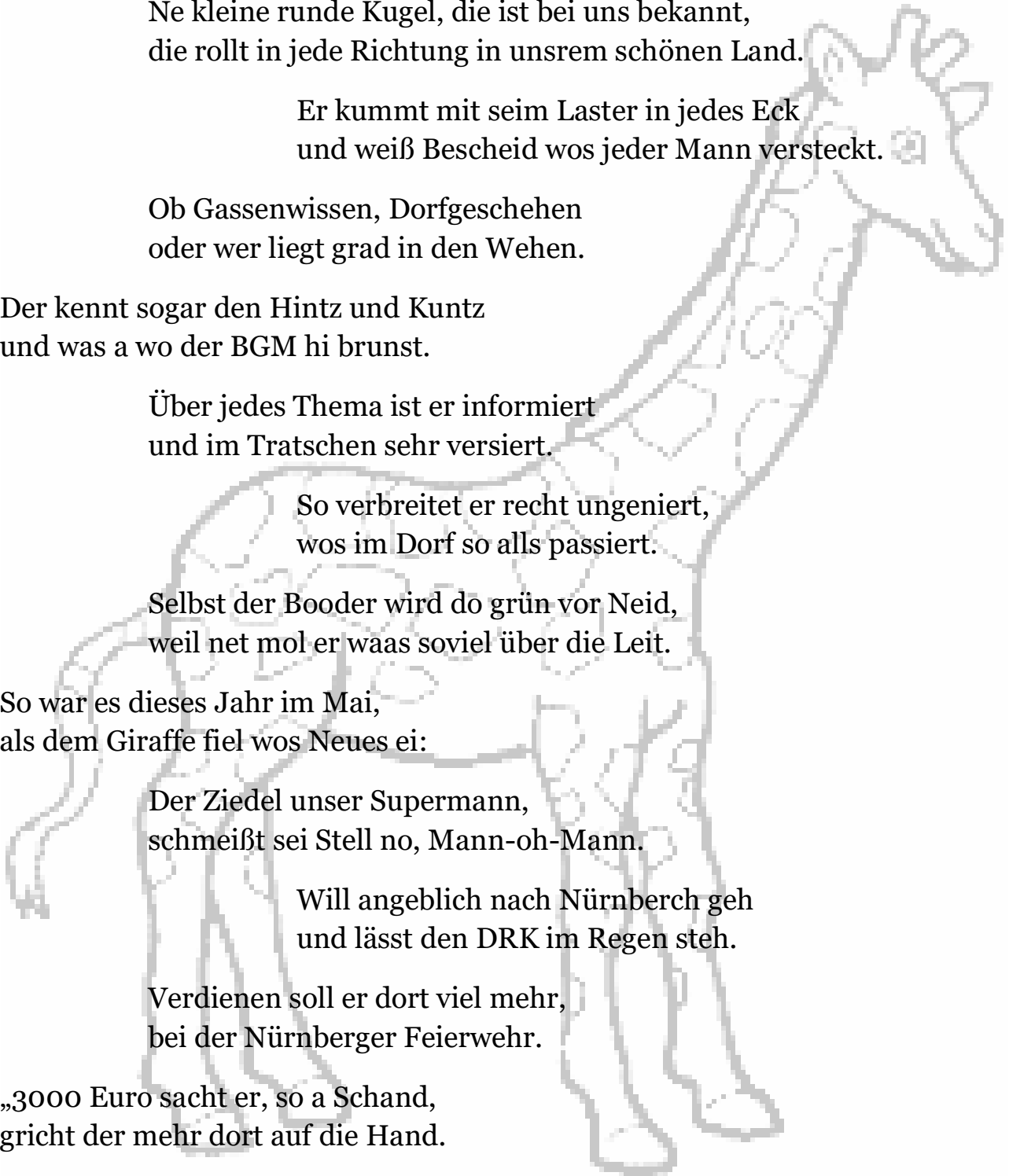
Der Ziedel unser Supermann,
schmeißt sei Stell no, Mann-oh-Mann.

Will angeblich nach Nürnberch geh
und lässt den DRK im Regen steh.

Verdienen soll er dort viel mehr,
bei der Nürnberger Feierwehr.

„3000 Euro sacht er, so a Schand,
gricht der mehr dort auf die Hand.

Und des is fei net gelogen,
davon wird nix abgezogen!“



Auch vor dem Otto macht des Bambi net halt
und erzählt es ihm eiskalt.

Der Otto fängt sich an zu fragen,
kann mir mei Sohn des net selber sagen?

Doch der Ziedel konnte dies schnell klären
und sich gegen die Gerüchte wehren.

Denn am nächsten Tag am Mittagstisch,
laut Ralle gab es dazu Fisch,

stellt sich zum Ende dar,
dass alles eine Ente war.

**Für Geheimdienste aller Nationen,
könnt sich so a Mugal lohnen.
Braucht ka Ausrüstung oder Überwachungsdrohnen
und waaß trotzdem wo die Terrorisen wohnen.**

Fazit:

Ohne Hals mit dickem Bauch
und an recht kurzem Schlauch?
Ob des stimmt, keine Ahnung,
aber dies ist eine Warnung.
Wennst immer erzählst von die Leit,
was die wahrscheinlich net immer freit,
do kennert aner mol was über dich erzählen
oder im Zweifelsfall krigst glei a schelln.

Kurze Beine, gar kein Hals,
a riesen Waffel, Gott erhalt's!

Schluss mit Schnacken, Kopf in Nacken!
Nacken? Ach vergiss es!



Eine einschlägige Feier

Ist im Wirtshaus eine Feier,
wird die Rechnung meistens teier.

Bei so aner großen Verwandtschaftsschar,
gibt's a a poor Doldi des is doch klar.

Der Schnaps der fließt in Strömen,
bis der Erste anfängt zu stöhnen.

Zu jedem Schnitzel gibt's a Glas,
und vielleicht dazu a paar Gramm Gras.



Deshalb is do aner aus die Latschn kippt,
der hat net bloß a bissla g'nippt.

Zwa vo denna wor des einerlei,
die gem sich an der Thekn noch einiges ei.

Wos mer bei uns do net versteht,
wos in denna Köpf vorgeht.

Der Gastgeber is scheinbar im Stolz verletzt,
den andern durch die Kneipe hetzt.

So dass man meint sie kälbert glei,



Den Bernhard hat se a fast troffn,
ich glab die Fraa wor a besoffn.

Beim flüchten is es dann passiert,
ausgrutscht is der ane ungeniert.

So wird is Sanka nu mol g'holt,
hom die des werkli so gewollt?

Der steht am Hof und telefoniert
und scho gricht er von aam Gast ane gschmiert.

Die Gitti is ganz voll vor Wut
und schmasst se naus die ganze Brut.

Doch die Besoffene mit dem Bauch,
gibt fei net so einfach auf.



Ach wie schön, etz is passiert,
die Bolli hat se eikassiert.

Ach wor des a scheene Feier,
wennst des liest do kennst di speia.

Die Scherben wern noch aufgekehrt,
die Gitti do a bumbern hört.

Des Gwärch kommt aus dem Kühlraum raus,
die Wirtin macht die Türe auf.

Eigeloden wern do viele Leit,
doch sind die wirklich alle gscheit?

Rumänen lassen's richti krachen,
do kann die Gitti nemmer lachen.

Der Schnaps der is do in Wassergläser drin,
do frocht mer sich wos ham die im Hirn.

Manche kenna sich do net beherrschen,
und saufen wie die Närrschen.

So musste um geschlagen Zehn,
der erste Sanka vor der Türe stehn.

Bloß beim zohnn worn sie nicht einig,
des macht die ganze Sache peinlig.

Bezahlen willst du, lass es steckn,
sonst werd ich dich gleich niederstreckn.

Die schwangere Freundin is dabei
und mischt sich ein in des Geschrei.

Etz fliegen die Teller, Gläser, Tassen,
fast bis naus auf die Terrassn.

Auch des Messer wird glei zückt
und der Schwangeren auf die Pelle g'rückt.

Knallt mitn Kopf auf die Fußstützen nauf
und des Blut läft aus seim Schädel naus.

Bevor des alles eskalliert,
der Schmittn die Bolli informiert.

Nei zur Tür und glei zuknallt,
der anner voll dagecher prallt.

Sperrt die Kneipentüre zu,
etz hab ich endlich meine Ruh.

Haut die Tür zam mit ihm Schlappen,
drinna is doch nu mei Taschn.

3 Autos hom se hergschickt,
die Rumänen wern etz g'fickt.

Is etz endlich Ruh in diesem Haus,
nachdem großen Partygraus?

Die schaut sich in der Kneipe um,
und denkt etz hauts mich doch gleich um!

Seit Stunden hat sich do einquartiert,
das des den do drin so gar net friert.

Ich hob mi do lieber verdünisiert,
bevor mir an der Thekn nu wos passiert.

Die Gitti denkt etz is vorbei,
die riesen Sauerei.



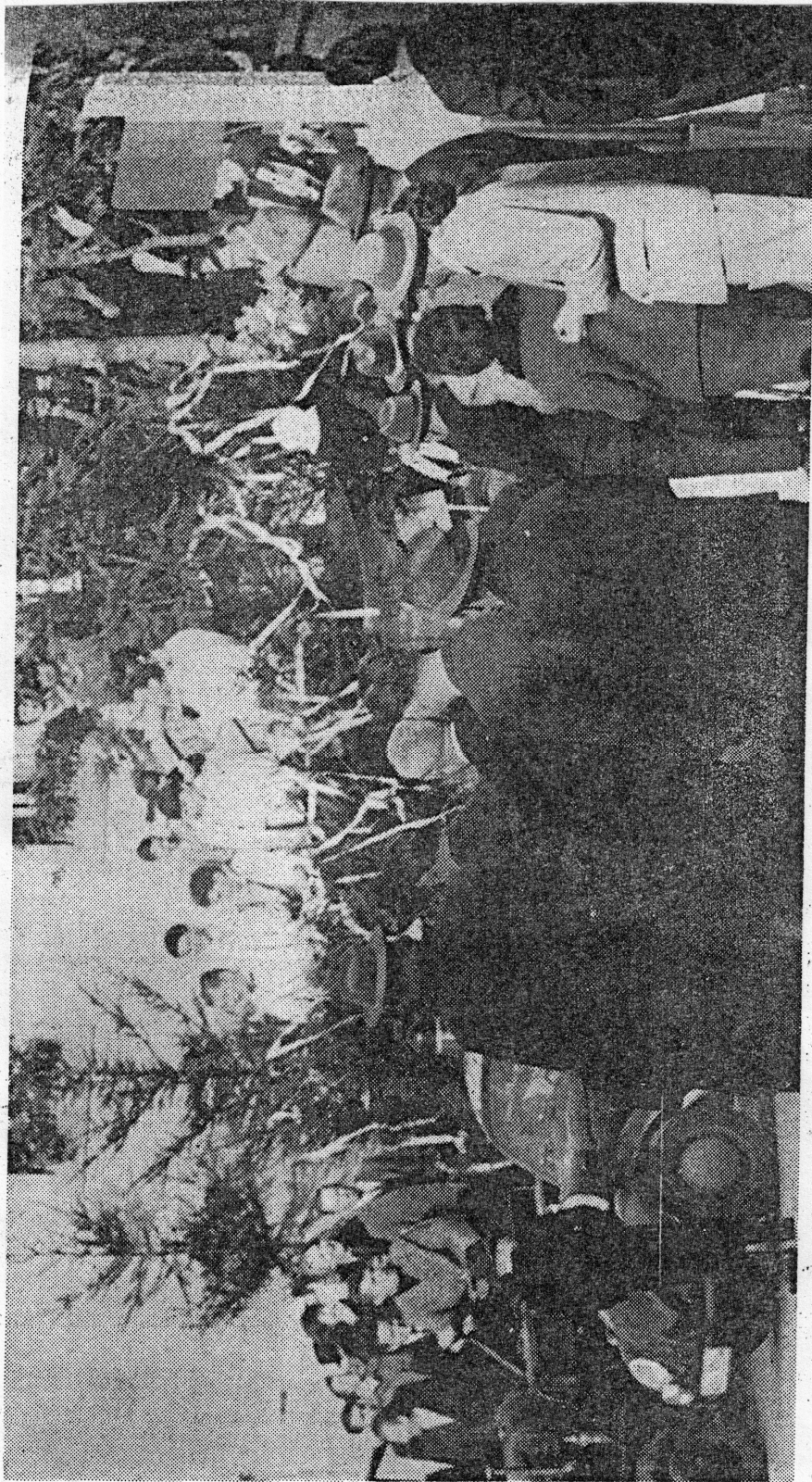
Zitternd tritt er aus der Kammer,
mei wor des ein Gejammer.

Packt Ihr Sachen zam
und geht ängstlich ham.

Fazit:

Wenn dei Kumpel zahlt dir des Saufen, lass es einfach in dei Gurgel laufen.
Zick net rum, sei net so deppert, sonst kriegst glei a gscheite gschebbert!!!

Rückblick Kerwa 1964

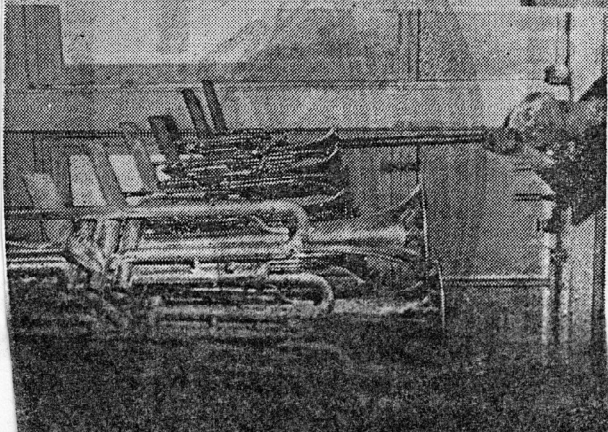


Diespeck. Nach fast fünf Monaten „Atempause“ — der Zeit, die zwischen der Neustädter und der Diespecker Kirchweih liegt — nutzten am Wochenende viele Kreisstädter das am Sonntag erstmalig wieder freundlichere Wetter, um der Nachbargemeinde einen Besuch abzustatten und das Fest der Nachbargemeinde mitzufeiern. Als der Festzug über die Hauptstraße zog,

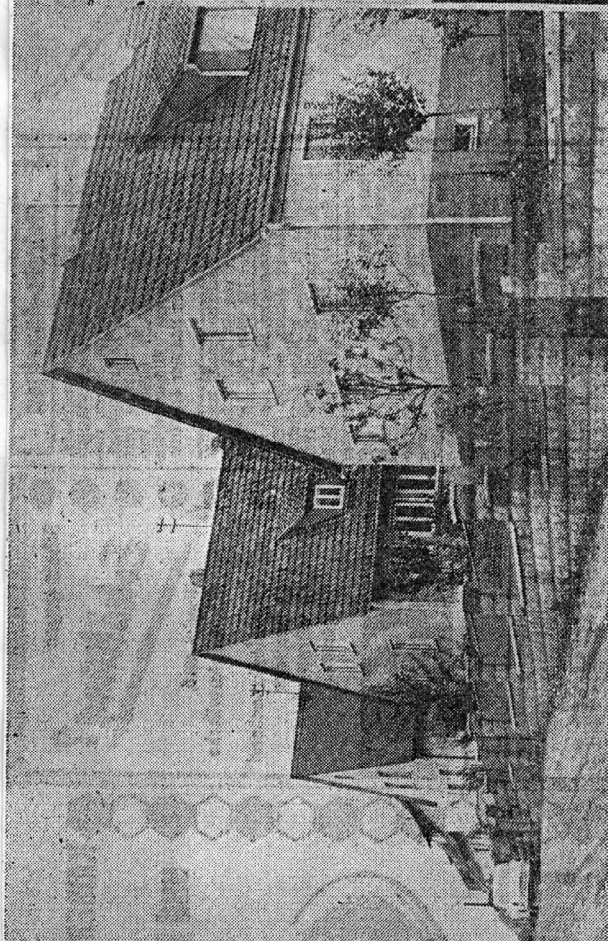
drängten sich die Zuschauer so zahlreich am Straßenrand, daß für die Fahrzeuge auf der Bundesstraße 470 kein Durchkommen mehr war.

Die — sicherheitshalber herbeigerufene Landpolizei behielt die „aufgerührten Massen“ aber so gut im Auge, daß sich trotz des Treibens keine Zwischenfälle ereigneten. Beim abendlichen Tanz und nach-

mittags in den Fahrgeschäften alle das Wochenende einen freudigen Abschluß. Unser Bild zeigt den traditionellen Festwagen, der wie alljährlich die Kirche über die B 470 bis zum Ausgang in Richtung Forst fährt, die letzte Wende macht und sich so wieder bei der Kirche auflöst.

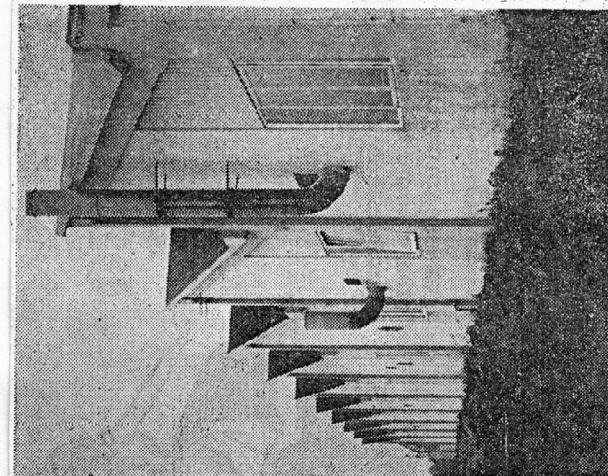


achtung der Zahlen — vor allen Schuldenstand — darf nicht werden, was die kleine Gemeinde zu weis und in den kommenden Jahren tun muß. An erster Stelle steht zumal der Schulbau, ein 1,5-Millionen- aus im kommenden Jahr bezogen zu. Mit dem eigentlichen Schulbau Diespecker nicht abschließen, durch alle und einen Schulsportplatz will ante Anlage abrunden.



Auch das ist Diespeck: in den Betrieben wird fleißig geschafft, Musikinstrumente zählen zu einem Exportartikel, die hinaus gehen in die ganze Welt. Neben dem alten Ortskern haben sich am Rande von Diespeck viele Siedlungen gebildet, sie sind weiträumig angelegt und prägen das neue Gesicht der aufstrebenden Gemeinde. — Wie Halbschätze wirken jene Fabrikationshallen, die im Aischgrund stehen. Nur an einer Stelle ist die Ortschaft über die Bahnlinie hinaus in den Grund gewachsen. Die Industrie brauchte Platz und hat zuerst den Sprung in den Wiesengrund gewagt.

Eine weitere große Zukunftsaufgabe ist die Ausbaues der Bundesstraße 470 wollen die Kanalisation, der Hauptsammler und die Klär- Diespecker aber auch mit Ernst an die Dorf- anlage. Der Ausbau der Ortsdurchfahrt wirft verschönerung denken. schon jetzt seine Schatten voraus. Im Zuge des Diespeck hat eine Zukunft der Ort steht erst



am Anfang des Aufschwunges. Das Kirch- weihfest wird viele frühere Diespecker und viele Fremde anlocken, sie alle werden fest- stellen, daß hier in den letzten Jahren ein- ges geschehen ist.

Diespeck - aufstrebende Gemeinde im Landkreis mit großer Zukunft

Die industrielle Entwicklung ist enorm — Ein Fünftel der Bewohner sind Heimatvertriebene — Einst Zollstation

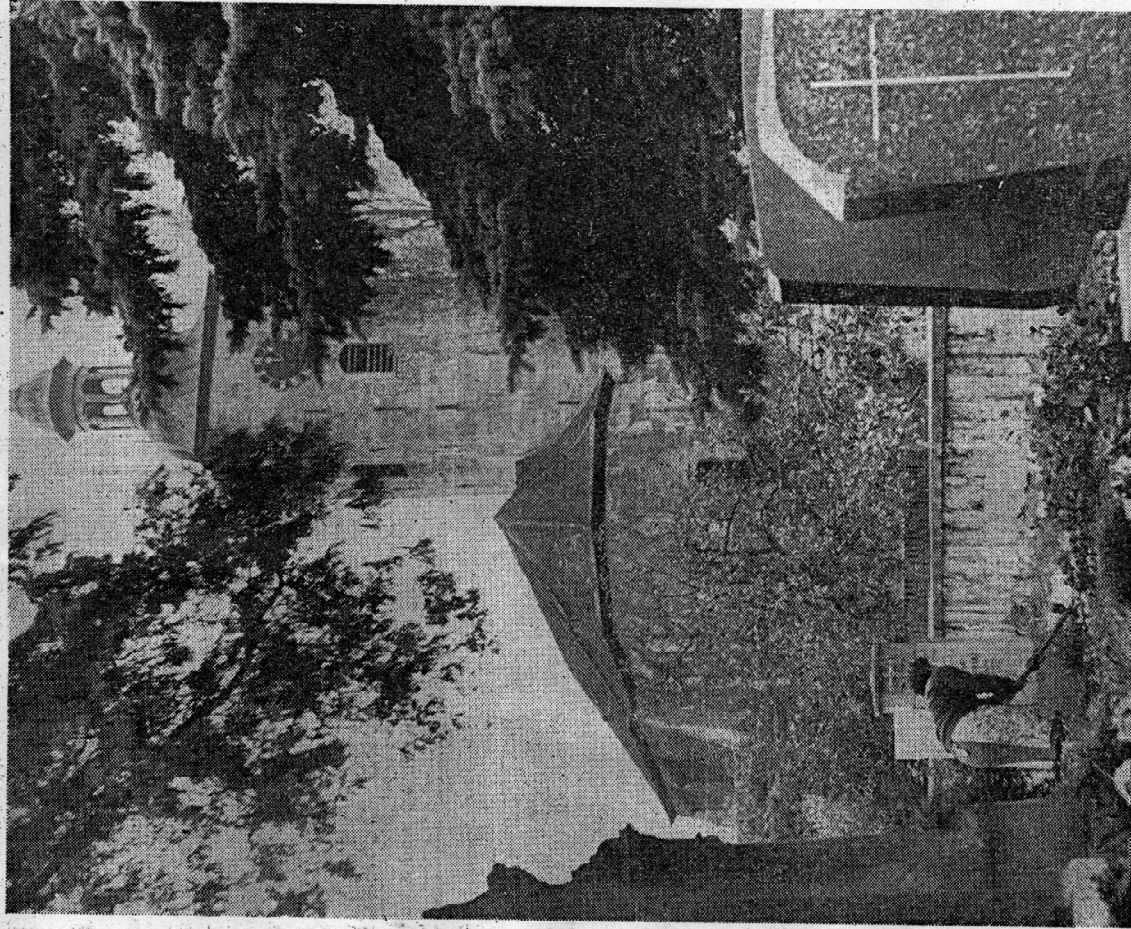
Die alte „Speke“ über die Aisch, ein Knüppeldamm, über den die schweren Wagen auf der ehemaligen Reichsstraße von Nürnberg nach Würzburg und in umgekehrter Richtung fahren, ist verschwunden: Statt dessen rollen heute schwere Lastzüge und Personenzüge durch die Ortschaft Diespeck, die am kommenden Wochenende Kirchweih feiert. Diespeck — der Name wurde von jenem Knüppeldamm (Diet — Speck) abgeleitet — ist eine aufstrebende Gemeinde des Landkreises, die wegen ihrer sprunghaften und schnellen Entwicklung beneidet werden kann.

Schon früher hatte die Gemeinde im Aischgrund Bedeutung, 1498 war Diespeck markgräfliche Zollstation und gehörte lange Zeit zur Landherrschaft Zollern-Bayreuth-Brandenburg. Die Kirchenburg mit den festen Grundmauern und vor allen Dingen der spätromanische Taufstein in seiner schlichten Kellchelform innerhalb der Kirche sind Zeugen der Vergangenheit. Die Kirche steht auch heute wieder im Mittelpunkt des Kirchweihfestes in der Gemeinde.

Die Einwohnerentwicklung in Diespeck hat in den letzten Jahrzehnten gewaltige Sprünge gemacht. 1939 zählte der Ort vor den Toren der Kreisstadt 830 Einwohner. Heute sind es 1954 Bürger, die in Diespeck zu Hause sind und ihrer Arbeit nachgehen. Das Ansehen der Bevölkerungszahl begann allerdings erst in den Nachkriegsjahren, als viele Heimatvertriebene eine Bleibe suchten; 1950 betrug die Einwohnerzahl von Diespeck 1423. Ein Fünftel der heutigen Bewohner in Diespeck sind Heimatvertriebene, die sich gut eingelebt haben und mit den Einheimischen zusammen gemeinsam zum Segen und zum Wohle der gesamten Gemeinde schaffen.

Bedingt durch die geringe Nähe zur Geißbocksstadt hat Diespeck feste und gute Verbindungen, das Band der guten nachbarlichen Zusammenarbeit ist fest geknüpft. Das drückt sich schon allein in der Zahl der Pendler aus, die täglich in der Kreisstadt ihrer Arbeit nachgehen. 300 Diespecker pendeln täglich nach Neustadt und etwa 100 Personen nach Nürnberg und Fürth. Am Orte selbst sind 750 Arbeitsplätze eingerichtet, die alle besetzt sind. Zum Teil aber pendeln wiederum viele Auswärtige nach Diespeck, um hier ihrem Beruf nachzugehen.

Die Diespecker Industrie ist vielseitig, das Handwerk ist stark vertreten. Drei Großbetriebe haben sich in Diespeck niedergelassen und bilden das starke Rückgrat der örtlichen Industrie. Nicht vergessen werden dürfen allerdings die vielen kleinen und kleinsten Betriebe, die einen wesentlichen steuerlichen Anteil zum gemeindlichen Haushaltseteilen leisten.



Mittelpunkt des Kirchweihfestes ist in Diespeck die alte ehrwürdige Kirche. Die Häuser schmiegen sich eng an diese ehemalige Kirchenburg und bilden den alten Ortskern Diespecks. Auf dem Friedhof richten die Diespecker die Gräber, damit zur Kirchweih der Ort ein sauberes Gesicht zeigt.

und durch den starken Exportinstrumente) den Ruf Dörsch die Grenzen tragen.

Da die Zahl der Auspend nicht gerade gering ist, fragt Meister Hofmann, ob nicht die Arbeitnehmer auf Grund der am Ort vollzählig beschäftigten. Bei den Auspendlern handelt es sich um den größten Teil um Per- speziellen Berufszweig angehö- spect nicht vertreten ist. Pro- Möglichkeiten zur Industriere- in Diespeck, doch die Zahl d- am Ort ist ziemlich ausgerech-

Das industrielle Übergewicht Diespeck nach dem Kriege an war eine Gemeinde mit vornehmlich industriellem Charakter. Bis Aischegemeinde noch 130 Jahr Betriebe, die sich jedoch zum Klein- und Kleinstbetriebszweig heute liegt die Zahl der bürger bei 63. Die Landwirtschaft spielt eine Rolle in Diespeck, sie ist durchgehend stabiler und rentabler

Ebenso wie die Einwohner Jahren emporschnellte, ist auch etat sprunghaft angestiegen. Der Gemeinderat über summe von 50 420 Mark im 1964 beläuft sich auf 313 270 Mark. Das Steueraufkommen in jen rund 42 000 Mark. Die Zahlen liegen, spiegeln die Aufwärts Gemeinde wieder. Der ordentlichen Teil sind es sogar Mark, die die Gemeinde zu ver Hauptposten der Einnahme setzt sich zusammen aus der Grundsteuer, der Gewerbeste träge, der Miet- und Pacht Schlüsselselbstleistungen. Inges 280 000 Mark an Einnahmen.

Ein Blick aber auch auf den Bestand der Gemeinde beträgt rund 680 Einwohner. Man darf sich also nicht wundern, wenn man das auf die Bevölkerungszahl der Gemeinde bezieht, hätte jeder einzelne Gemeindefürsorge eine Summe von 348 Mark zu zahlen. Die Gemeindevermögen andererseits betragen zum 31. Dezember 1963, nimmt man den Schuldenstand bescheiden an, 1.000 Mark. Das heißt, die mit Rücksicht auf die Gemeindeverwaltungen und anderen Nutzungen sowie Wegen und beweglichen Sachen